Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 87 (1993)
Heft: 5

Nachwort: Worte
Autor: Menchú, Rigoberta

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

alle wissen, aber was niemand zu sagen wagt: dass *Jesus unschuldig* und gerecht ist. In diesem Teil der Passionsgeschichte ist sie die einzige, die für ihn aussagt.

Wichtige Dinge könnte Gott uns anvertrauen, sogar denjenigen, die ausserhalb der Tempelmauern wohnen, wenn wir nur den Mut hätten, diese Dinge zu tun.

Ein Heiligtum in der heutigen Wüste bauen

Und jetzt gehen wir noch ins Heiligtum, wie es die jüdischen Frauen und Männer auf ihrer Wanderung durch die Wüste getan haben. Der Herr hat diesem elenden Häufchen von Menschen befohlen, die *Stiftshütte* zu bauen. «So brachten die Kinder Israels, Männer und Frauen, die ihr Herz dazu trieb, freiwillige Gaben zu allem Werk, das der Herr durch Mose geboten hatte» (Ex 35,29).

Sie bauten und bewahrten das Heiligtum in einer Welt voller Gefahren, Hunger und Kälte – kurz: in einer sehr unheiligen Welt. Und woraus? Es waren *alltägliche Dinge* aus dem Haushalt, die zu heiligen Dingen wurden. Das Kupferbecken entstand aus den Spiegeln der Mägde. Vielleicht war das der einzige Schmuck, den sie anbieten konnten. Weibliche Dinge waren das Rohmaterial des Heiligtums. Es war kein wohlhabendes Volk, sondern eine heimatlose Gruppe von Armen, die da durch die Wüste wanderte, aber sie spendeten so grosszügig für das Heiligtum, dass man sie schliesslich bitten musste aufzuhören, weil so viel nicht gebraucht wurde. Beneidenswert, diese Grosszügigkeit. Es wurde schliesslich verkündet, dass kein Mann und keine Frau mehr etwas für das Heiligtum tun mussten. Heute leben wir auch in der Wüste, und die Aufforderung geht an uns, ein Heiligtum zu bauen.

Der *Zweck der Frauenorganisation* ist es, einander das Heilige erleben zu lassen und es unter uns zu verwirklichen. Ich denke an ein Netzwerk kleiner Bibelgruppen überall im Land, deren Reichtum geteilt werden kann und die alle an denselben Stromkreis angeschlossen sind. «Keine Generation kann ohne die Exegese der vorhergehenden Generation leben», hat Professor Pakozdy gesagt. Wir Frauen bemühen uns, die göttliche Botschaft zu vermitteln, mit unseren Worten, dem Leben der Leute, mit unserem Leben.

In der Gemeinschaft begannen wir darüber nachzudenken, was uns die Bibel lehrte. Die Geschichte von Judith beispielsweise hat mich sehr beeindruckt: Sie köpfte den König, um ihr Volk zu retten. Auch wir begriffen, dass wir angesichts der Gewalt der Reichen mit einer anderen Gewalt, derjenigen der Gerechtigkeit, antworten mussten. Auch das Beispiel von Moses half uns sehr: Moses, der sein Volk durch die Lande führte, um es zu retten. Wir begannen, Lager zu errichten, um die Nacht in den Bergen verbringen zu können und so zu verhindern, dass die Truppe uns tötete, während wir schliefen. Wir hatten die Kinder gelehrt, tagsüber die Wege zu überwachen und uns zu warnen, wenn die Soldaten im Dorf ankamen. Dies war der Anfang unserer Selbstverteidigung. Und wir haben unseren Kampf über die Bibel organisiert.

(Rigoberta Menchú, Zeugnis einer guatemaltekischen Indianerin, hg. vom Guatemala-Komitee, 10. Oktober 1992)